

INTERVIEW — VON SKINDEEP MIT ERWIN TSCHACHLER | BY SKINDEEP WITH ERWIN TSCHACHLER

**Chefredakteur des Journal of Investigative Dermatology |
Editor-in-Chief of Journal of Investigative Dermatology**

Wie lange sind Sie schon Editor-in-Chief des JID?

Ich wurde 2021 vom *Board of Directors* der *Society of Investigative Dermatology* (SID), der Eigentümerin des Journals, zum neuen Editor des *Journal of Investigative Dermatology* (JID) gewählt und habe die Funktion ein Jahr später, im Juni 2022 übernommen.

Wie wurden Sie Editor-in-Chief von JID?

Im Jänner 2021 wurde ich von dem Komitee, das von der SID mit der Suche nach einem neuen Editor beauftragt war, kontaktiert und gefragt, ob ich Interesse an dieser Funktion hätte. Daraufhin habe ich mich mit Georg Stingl, Wolfgang Weninger sowie meinen ehemaligen Mitarbeitern Leo Eckhart, Michael Mildner und Florian Gruber beraten („Kann ich das wirklich? Bin ich der Richtige dafür?“). Da alle der Meinung waren, ich sollte diese Herausforderung annehmen, habe ich meine Unterlagen eingereicht und wurde anschließend vom Board der SID in Portland 2021 zum neuen Editor gewählt.

Wie lange besteht das Journal of Investigative Dermatology schon?

Das Journal of Investigative Dermatology wurde 1938 von der Society of Investigative Dermatology unter der Initiative von Marion Sulzberger gegründet.

Wie hoch ist der derzeitige Impact-Faktor?

Der Impact-Faktor 2025, der aus der Anzahl der Zitierungen im Jahr 2024 für die Publikationen der Jahre 2022 und 2023 berechnet wurde, beträgt 5,7. Damit liegt das Journal an siebter Stelle in der Rangliste von 96 Zeitschriften in der Kategorie „Dermatologie“. Es ist jedoch das einzige der Top Ten, das in erster Linie grundlagenwissenschaftliche Arbeiten publiziert. Der Impact-Faktor 2026 (Zitierungen im Jahr 2025 von Publikationen der Jahre 2023 und 2024) wird der erste Impact-Faktor des derzeitigen Editorial Boards sein. Voraussichtlich wird er bei 6,3–6,5 liegen.

Wie viele Einreichungen bekommt das JID pro Monat?

Im Jahr 2022 lag die Zahl der Einreichungen bei 65 pro Monat, 2025 waren es 100 pro Monat.

Was waren die wichtigsten Arbeiten, die in den letzten 3 Jahren publiziert worden sind?

Es ist stets schwierig, die „wichtigsten“ Arbeiten zu bestimmen. Manche Publikationen werden sehr schnell und häufig zitiert – oft lediglich ein Zeichen dafür, dass sie ein derzeit „angesagtes“ Themengebiet behandeln, verlieren jedoch in den folgenden Jahren an Bedeutung. Andere bleiben zunächst über Jahre nahezu unbeachtet, bevor die Zahl der Zitierungen plötzlich in die Höhe schnellte – häufig ein Hinweis darauf, dass die Autorinnen und Autoren ihrer Zeit voraus waren. Daher überlasse ich es den Leserinnen und Lesern, die Bedeutung einzelner Arbeiten für ihr eigenes Forschungsfeld zu beurteilen.

Wie stehen Sie persönlich zur Verwendung von künstlicher Intelligenz beim Verfassen von wissenschaftlichen Arbeiten?

Eine ausführliche Antwort auf diese Frage würde ein eigenes Kapitel füllen, und das KI-Feld entwickelt sich so schnell, dass eine heutige Einschätzung morgen bereits überholt sein würde. Meiner Meinung nach spricht nichts dagegen, die sprachliche Exaktheit eines Manuskripts mithilfe von KI zu verbessern – allerdings erst, nachdem der Text inhaltlich vollständig selbst verfasst wurde. Es erscheint mir unsinnig, Einleitung und Diskussion von einer KI schreiben zu lassen und auch auf von der KI gefundene Literaturstellen ist wenig Verlass. In jedem Fall muss bei der Einreichung eines Manuskripts offengelegt werden, ob und wofür KI eingesetzt wurde. Klar ist: Der Einsatz von KI wird das wissenschaftliche Publizieren nachhaltig verändern – und tut es bereits jetzt. Da ich einer „non-digitalen“ Generation angehöre, beobachte ich diese Entwicklung mit einer Mischung aus Staunen und einer gehörigen Portion Misstrauen.

Wie sieht ein typischer Tag im Leben des Editors-in-Chief aus?

Ich schaue meist bei meinem Morgenkaffee nach, was sich in meinem Editor-Center getan hat – also ob neue Einreichungen dazugekommen sind (gewöhnlich sind das etwa vier pro Arbeitstag) und ob es Rückmeldungen zu Manuskripten gibt, die von einem der Editoren durch die Begutachtung geführt werden. Dann beginnt die eigentliche Arbeit: Manuskripte lesen, Datenbanken zum Inhalt der Einreichungen konsultieren, mit anderen Editoren Rücksprache halten, Entscheidungen über Annahme oder Ablehnung treffen, Briefe beantworten und neue schreiben. Zwischendurch müssen natürlich auch Gutachter ge-

sucht, erinnert und manchmal „überredet“ werden. Insgesamt ist es ein ziemlich dichtes Programm – ein echtes Hamsterrad.

Was waren für Sie die größten Überraschungen, als Sie die Funktion des Editors übernahmen?

Angesichts der zentralen Bedeutung wissenschaftlicher Publikationen für den akademischen Erfolg hat es mich am meisten überrascht, wie ausgeprägt Unwissen und Desinteresse vieler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gegenüber den Mechanismen des wissenschaftlichen Publizierens sind.

Oft ist zwar klar, dass „man publizieren muss“, doch wie Zeitschriften ausgewählt werden, nach welchen Kriterien Gutachterinnen und Gutachter entscheiden, welche Rolle Kennzahlen wie Impact-Faktor oder Zitierindizes spielen und wie sich strategisches Publizieren auf die Sichtbarkeit der eigenen Forschung auswirkt, ist vielen nur unzureichend vertraut. Dieses Desinteresse ist bedenklich, weil es dazu führen kann, dass gute Arbeiten in ungeeigneten Formaten oder Zeitschriften erscheinen, ihr Potenzial nicht entfalten oder in der wissenschaftlichen Gemeinschaft kaum wahrgenommen werden.

Wie gehen Sie damit um, wenn Autoren auf Ihre Entscheidung Einfluss nehmen möchten?

Entscheidungen über Veröffentlichungen werden nie von einem einzelnen Editor getroffen – auch nicht vom Editor-in-Chief. Zunächst beurteilen mindestens zwei Editoren, ob ein Manuskript überhaupt in den Begutachtungsprozess aufgenommen werden soll (Pre-Review-Query).

Anschließend übernimmt ein Editor die Betreuung des Peer-Review-Prozesses. Über 90% unserer Einreichungen, die es in den Peer-Review-Prozess schaffen, werden von mindestens zwei externen Gutachterinnen oder Gutachtern bewertet. Auf Basis dieser Gutachten sprechen die zuständigen Editoren eine Empfehlung an den Editor-in-Chief aus, wie mit dem Manuskript weiter verfahren werden soll (*Reject, Reject with Resubmission, Revise and Resubmit, Minor Revisions, Accept*). Wenn es unterschiedliche Auffassungen bezüglich der Bewertung des Manuskripts gibt, wird ein weiterer, bisher unbeteiligter Editor als *Confirmatory Editor* zugezogen. Übrigens nehmen wir derzeit etwa 25% der eingereichten Artikel zur Publikation an.

Reichen Autoren einen „Rebuttal Letter“ ein, um gegen die Entscheidung über ihr Manuskript zu protestieren, wird auch dieser von mindestens zwei Editoren geprüft, die dann gemeinsam das weitere Vorgehen festlegen.

Gibt es einen Druck von Seiten der Industrie, bestimmte Manuskripte zu veröffentlichen?

In meiner gesamten bisherigen Zeit als Editor war das noch nie der Fall.

Wie sehen Sie die Situation online vs. Papier beim Journal?

Ich liebe Papier, sehe aber auch ein, dass gedruckte Journale den Anforderungen der heutigen Zeit nicht mehr gerecht werden. Zu meinem Leidwesen werden wir daher auch das JID auf ein elektronisches Format umstellen. Allerdings können Abonnentinnen und Abonnenten gegen einen geringen Aufpreis weiterhin eine gedruckte Version beziehen. Ich werde das sicher machen.

Auf welche Errungenschaften bzw. unter Ihrer Schirmherrschaft implementierten Änderungen bei JID sind Sie besonders stolz?

Seit ich im Juni 2022 das Journal als Editor-in-Chief mit einem neuen Editorenteam übernommen habe, haben wir vieles verändert. So ist die Zusammensetzung des Teams jetzt deutlich internationaler als zuvor, das Layout wurde an die heutige Zeit (eigentlich eher an meinen Geschmack) angepasst, neue Features wurden eingeführt und – wahrscheinlich am wichtigsten – die Art der Kommunikation mit Autoren und Reviewern wurde auf eine deutlich kollegialere und transparentere Form umgestellt. Auch interne Abläufe, etwa die Vergabe von Manuskripten und den Umgang mit Gutachtern, haben wir Schritt für Schritt modernisiert.

Mit voreiligem Stolz halte ich mich aber noch zurück: Publizieren hat eine lange Vorlaufzeit. Obwohl das jetzige Editorenteam bereits 2022 begonnen hat, werden die Kennzahlen, an denen unsere Arbeit letztlich gemessen wird, zum ersten Mal heuer (2026) veröffentlicht, und erst 2027/2028 wird sich wirklich zeigen, ob die Änderungen einen nachhaltigen positiven Einfluss auf Qualität, Sichtbarkeit und Ansehen des Journals haben.

Wie würden Sie Ihren eigenen Stil beschreiben?

Als „Interessiert“.

Kritik gehört zum Geschäft. Wie gehen Sie damit um?

Ich höre zu! Jede Form von Feedback, positiv wie negativ, ist für mich eine wichtige Orientierungshilfe: Es macht mir mögliche blinde Flecken sichtbar und hilft mir, Entscheidungen und Arbeitsabläufe zu hinterfragen. Wenn Kritik gut begründet ist, nehme ich mir Zeit, sie nachzuvollziehen, mit anderen Editoren und/oder mit Elizabeth Blalock, die als Executive Managing Editor fungiert, zu besprechen und, wenn als sinnvoll erachtet, Änderungen umzusetzen. Natürlich kann ich nicht auf jeden Wunsch eingehen, aber ich bemühe mich, aus fundierter Rückmeldung zu lernen und meine Arbeit als Editor Schritt für Schritt weiterzuentwickeln.

How long have you been Editor-in-Chief of the JID?

I was elected as the new editor of the *Journal of Investigative Dermatology* (JID) in 2021 by the Board of Directors of the Society of Investigative Dermatology (SID), which owns the journal, and took up the position a year later, in June 2022.

How did you become Editor-in-Chief of JID?

In January 2021, I was contacted by the committee tasked by the SID with finding a new editor and was asked if I would be interested in the position. I then consulted with Georg Stingl, Wolfgang Weninger, and my former colleagues Leo Eckhart, Michael Mildner, and Florian Gruber. (“Can I really do this? Am I the right person for the job?”) Since everyone agreed that I should take on this challenge, I submitted my application and was subsequently elected as the new editor by the SID board in Portland in 2021.

How long has the Journal of Investigative Dermatology been in existence?

The *Journal of Investigative Dermatology* was founded in 1938 by the Society of Investigative Dermatology on the initiative of Marion Sulzberger.

What is the current impact factor?

The 2025 impact factor, calculated on the basis of the number of citations in 2024 for the publications that came out in 2022 and 2023, is 5.7. This puts the journal in seventh place in the ranking of 96 journals in the “dermatology” category. However, it is the only one of the top ten that publishes primarily basic scientific work. The 2026 impact factor (citations in 2025 of publications from 2023 and 2024) will be the first impact factor to be received under the current editorial board. It is expected to be between 6.3 and 6.5.

How many submissions does the JID receive per month?

In 2022, the number of submissions was 65 per month, and in 2025, it was 100 per month.

What were the most important works published in the last 3 years?

It is always difficult to determine the “most important” works. Some publications are cited very quickly and frequently—often simply a sign that they deal with a currently “hot” topic—but lose significance in the subsequent years. Others remain virtually unnoticed for years before the number of citations suddenly skyrockets, which is often an indication that the authors were ahead of their time. I therefore leave it to readers to assess the significance of individual works for their own field of research.

What is your personal opinion on the use of artificial intelligence in writing scientific papers?

A full answer to that question could easily fill an entire chapter. The field of AI is evolving so quickly that anything we say today may already be outdated tomorrow. Personally, I see no problem with using AI to polish the language of a manuscript—but only after the content has been written entirely by the authors themselves. I don’t think it makes sense to let AI write sections like the introduction or discussion, and references suggested by AI aren’t always reliable either. In any case, authors should always disclose whether—and how—they used AI when submitting a manuscript. One thing is certain: AI is already changing scientific publishing, and it will continue to do so in a long-lasting way. Since I belong to what you might call a “pre-digital” generation, I’m watching these developments with a mixture of amazement and healthy skepticism.

What does a typical day in the life of an editor-in-chief look like?

It usually starts with coffee and a quick look at my Editor Center to see what has come in overnight—new submissions, which are typically about four per workday, and feedback on manuscripts currently under review by one of the editors. Then the real work begins: reading manuscripts, checking the data and background information, checking databases, consulting with other editors, and making decisions about acceptance or rejection. There are also plenty of emails and letters to answer. And, of course, reviewers need to be found, reminded, and occasionally “persuaded”. All in all, it’s a pretty busy schedule—a bit like running on a hamster wheel.

What surprised you most when you took on the role?

Given how incredibly important publications are for academic careers, I was most surprised by how little many researchers actually know about how scientific publishing works—and how little interest they sometimes show in learning about it. People know they need to publish, of course. But many are unfamiliar with how journals are selected, what criteria reviewers use to make decisions, what role metrics like impact factors or citation indices really play, or how strategic publishing can influence the visibility of their work. That’s concerning, because this lack of interest can result in good work being submitted to the wrong formats or journals and failing to get the attention it deserves.

How do you handle authors who try to influence your decisions?

First of all, decisions are never made by a single person—not even the editor-in-chief. At least two editors initially evaluate whether a manuscript should even enter peer review (i.e., pre-review query). If it does, one editor then oversees the process, and more than 90% of those manuscripts are reviewed

by at least two external expert reviewers. Based on their reports, the editors make a recommendation (*reject, reject with resubmission, revise and resubmit, minor revisions, accept*). If opinions differ, we bring in another independent editor as a *confirmatory reviewer*. At the moment, we accept about 25% of submissions. If authors submit a rebuttal letter, that's also evaluated by at least two editors before we decide how to proceed.

Is there pressure from industry to publish certain manuscripts?

No—never. In all my years as an editor, I've never experienced that.

How do you see the future of print versus online publishing?

I love print journals. I really do. But I also realize that printed journals no longer meet the requirements of today's publishing world. So, to my regret, we're continuing to convert the *JID* to an electronic format. That said, subscribers can still order a printed copy for a small additional fee—and I'll definitely be one of them.

During your leadership at *JID*, which achievements or changes are you most proud of?

Since taking on the position of editor-in-chief of the journal in June 2022 with a new editorial team, we've made quite a few changes. The team is much more international now, we've updated the layout (actually more to my taste), introduced new features, and—most importantly—we've made the way we communicate with authors and reviewers more transparent and collegial. Step by step, we've also modernized many internal processes, from manuscript assignment to how we work with reviewers. That said, I'm cautious about feeling too proud just yet. Publishing has a long timeline. Although the current editorial team started in 2022, the metrics that will really reflect our work are only coming out now, and it may take until 2027 or 2028 to see whether these changes truly have a lasting positive impact on the quality, visibility, and reputation of the journal.

How would you describe your leadership style?

As “interested”.

Criticism is part of the job. How do you deal with it?

I listen. Any kind of feedback—positive or negative—serves as a valuable guide. It helps me spot blind spots and rethink decisions or workflows. If criticism is well-founded, I take it seriously, discuss it with the editorial team or with Elizabeth Blalock, our Executive Managing Editor, and make changes where appropriate. Of course, I can't respond to every request, but I always try to learn from constructive feedback and keep improving in my work as an editor step by step.

Erwin Tschachler

Erwin Tschachler war bis 2019 Professor für Dermatologie und Venerologie an der Medizinischen Universität Wien und ist seit 2022 Chefredakteur des *Journal of Investigative Dermatology*. Er erhielt 1978 seinen Dokortitel an der Universität Wien und absolvierte seine Facharztausbildung in Dermatologie an der Medizinischen Universität Wien. 1990 wurde er zum außerordentlichen Professor und 1996 zum ordentlichen Professor ernannt, eine Position, die er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2019 innehatte.

Tschachler ist ein international anerkannter Vorreiter in der investigativen Dermatologie mit mehr als 300 begutachteten Publikationen, über 18.000 Zitaten und einem h-Index von 72. Seine wissenschaftlichen Leistungen wurden mit zahlreichen nationalen und internationalen Auszeichnungen gewürdigt, darunter der Scientific Achievement Award der EADV und das ILDS Certificate of Appreciation for International Leadership.

Er hatte wichtige Führungspositionen in bedeutenden Fachgesellschaften inne, insbesondere als Präsident der Europäischen Akademie für Dermatologie und Venerologie (2014–2016) und als Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Dermatologie und Venerologie. Er ist Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina und hat mehrere Ehrenmitgliedschaften in dermatologischen Gesellschaften weltweit inne.



Erwin Tschachler

Erwin Tschachler was Professor of Dermatology and Venereology at the Medical University of Vienna and has served as Editor-in-Chief of the *Journal of Investigative Dermatology* since 2022. He earned his medical degree from the University of Vienna in 1978 and completed his residency training in dermatology at the Medical University of Vienna. He was appointed Associate Professor in 1990 and Full Professor in 1996, a position he held until his retirement in 2019.

Tschachler is internationally recognized as a leader in investigative dermatology, with more than 300 peer-reviewed publications, over 18,000 citations, and an h-index of 72. His scientific contributions have been honored with numerous national and international awards, including the Scientific Achievement Award of the European Academy of Dermatology and Venereology (EADV) and the ILDS Certificate of Appreciation for International Leadership.

He has held several prominent leadership positions in major professional societies, most notably serving as President of the European Academy of Dermatology and Venereology (2014–2016) and as President of the Austrian Society of Dermatology and Venereology. He is a member of the German National Academy of Sciences Leopoldina and holds multiple honorary memberships in dermatologic societies worldwide.

<https://doi.org/10.61783/oegdv10903>